



# Joseph vertraute auf Gott

**B**etrübt euch nicht ..., dass ihr mich hierher verkauft habt, denn ... Gott hat mich vor euch hergesandt, um euch einen Überrest zu setzen auf Erden und am Leben zu erhalten für eine große Errettung. Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott“ (1. Mo 45,5-8).

Das beispielhafte Leben Josephs ist ein ausgezeichnetes Vorbild für jeden Gläubigen, dem nachzueifern sich lohnt. Betrachte seinen standhaften Glauben. An keiner Stelle lesen wir, dass er sich beklagte oder in seinem Glauben wankte, sogar dann nicht, als seine Brüder ihn verrieten, Potiphars Frau ihn lügnerisch einer versuchten Vergewaltigung beschuldigte Potiphar ihn ins Gefängnis warf und jene Mitgefangenen, denen er geholfen hatte, ihn vergaßen.

Was war das Geheimnis dieser unerschütterlichen Treue Josephs? Es war sein fragloses Verstehen und Annehmen der Vorsehung Gottes. Als er sich seinen Brüdern zu erkennen gab, sagte er ihnen: „Nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott.“ Jahre später sagte er zu seinen Brüdern: „Ihr zwar, ihr hattet Böses wider mich im Sinn; Gott aber hatte im Sinn, es gut zu machen“ (1. Mo 50,20). Joseph wusste, dass alles, was ihm widerfuhr, sogar all das entsetzliche Unrecht, in den souveränen Plänen und Absichten Gottes enthalten

war und schließlich zum Guten mitwirkte. Nicht von Gott ging das Böse aus, das gegen ihn unternommen wurde, aber Joseph wusste, dass Gott über alles die Kontrolle behielt und sogar durch das Böse sein Vorhaben ausführte, in völliger Übereinstimmung mit den Zielen seiner Vorsehung.

**Wir sagen allzu oft,  
dass Gott unsere  
Umstände in der  
Hand hat,  
aber glauben wir  
es auch wirklich?**

Joseph glaubte der Wahrheit von Römer 8,28: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.“ Wir sagen allzu oft, dass Gott unsere Umstände in der Hand hat, aber glauben wir es auch wirklich? Wenn wir davon überzeugt wären, würden wir unser Leben so annehmen, wie es kommt, ohne zu klagen. Wie standhaft sind unser Glaube und unser Vertrauen in Gottes Vorsehung? Können wir uns mit Joseph vergleichen?

*D.R. Reid*

(aus: *The Lord is near*, 23. November 1999)



# Mein Knecht David

(2. Samuel 7)

**David will den Tempel bauen.  
Davids Dankgebet.**

**A**ls Gott David Ruhe geschafft hatte vor all seinen Feinden, hatte David den Wunsch, Gott ein Haus zu bauen. So ist das in einem Menschenleben: Wenn Gott jemanden auf den Herrn Jesus hinweist als den Ruheplatz für seine Sünden und so jemand diese Ruhe dann findet, wird er in der Folge auch über die Wohnung Gottes nachdenken. Dieses Haus Gottes ist heute die Versammlung.

David teilt Nathan seinen Plan mit. Auch Nathan ist begeistert. Aber Davids Gedanken sind nicht in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Das kann mir auch passieren. Ich möchte gern eine bestimmte Sache für den Herrn tun. Ich spreche darüber mit einem geistlich gesinnten Bruder, und auch er bestärkt mich in meiner Absicht. Dennoch kann es sein, dass die Sa-

che nicht meine Aufgabe ist. Gott schickt Nathan mit einer inhaltsreichen Botschaft zu David zurück. Der Herr erinnert David daran, wie Er mit seinem Volk gewandert ist, in einem Zelt, in der Stiftshütte. Hier lernen wir, dass Gott auch heute bei seinem Volk wohnen will, aber nicht in einem eindrucksvollen Bauwerk, sondern in einem für das Auge unscheinbaren Gebäude.

Dann spricht der HERR über David persönlich, über all die Wohltaten, die Er ihm erwiesen hatte, wie Er mit ihm gewesen war und was Er noch alles mit ihm und für ihn tun würde. Nicht David, sondern sein Sohn sollte Ihm ein Haus bauen.

Nach diesen Worten setzt sich David erst einmal vor dem HERRN nieder. Welch eine